

Dekadenz

Martin Urmann

DEKADENZ

Oberfläche und Tiefe in der Kunst um 1900

VERLAG TURIA + KANT
WIEN - BERLIN

Gewidmet meinen Eltern

Mit Dank an Katrin, Fabian und Jean

Himmlischer, als jene blitzenden Sterne, dünken uns
die unendlichen Augen, die die Nacht in uns geöffnet.

– Novalis

Und überm Teich ein gleitendes Gespräch, noch tie-
fere Wölbung spiegelnd als der Himmel.

– Hofmannsthal

RIEN

de la mémorable crise

N'AURA EU LIEU QUE LE LIEU

– Mallarmé

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by
Die Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data are available
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-814-1

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften
in Ingelheim am Rhein
und der Ernst-Reuter-Gesellschaft der Freien Universität Berlin.

© Verlag Turia + Kant, Wien 2016

VERLAG TURIA + KANT
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise
info@turia.at | www.turia.at

INHALT

AUFTAKT: PAN UND FAUN	11
DAS PROBLEM: TOCQUEVILLES PROGNOSE UND DIE ANALYSE DER FIN-DE-SIÈCLE-KÜNSTE	77
RESONANZ	80
Schwingungslehren	80
Wahrnehmen als Vernehmen	84
Vermittlung I	87
Vermittlung II	93
Artikulation	96
LOGIK DER PARADOXIEN	105
Eine Art von Ontologie oder: Präsenz der Vermittlung	107
Sprach-Bilder des Unsagbaren	111
ZUM GANG DER ANALYSE	117
Paris und Wien zwischen 1880 und 1910	118
Die soziologische Dimension der Resonanz	125
NIETZSCHE – ANALYTIKER DER DEKADENZ	131
WAGNER – EIN SYMPTOMATISCHER FALL	134
DIE URSPRÜNGE DER DEKADENZ: DIE DUPLIZITÄT DES APOLLINISCHEN UND DIONYSISCHEN	146
LOGIK DER PERSPEKTIVITÄT – LOGIK DER METAPHER	161
DAS DIONYSISCHE RAUSCHEN	169

DIE NEUE TAKTUNG DES SOZIALEN. DAS LITERARISCHE FELD IN PARIS IM SPÄTEN 19. JAHRHUNDERT	185
DIE AUSWEITUNG DER AUTONOMIE	190
DIE NEUEN SPIELREGELN	199
DIE TIEFENSTRUKTUR DES LITERARISCHEN FELDES UND DIE EMERGENZ DER ›GESELLSCHAFT‹	217
Die Individualität der Schrift und ihre Dekadenz	218
Unendliche Kommunikation	230
 DIE KUNST DER DÉCADENCE. FORMEN GESTEIGERTER RESONANZ BEI JORIS-KARL HUYSMANS UND STÉPHANE MALLARMÉ	239
 STATIONEN EINER PROBLEMKONSTELLATION: ROUSSEAU – BAUDELAIRE – HUYSMANS	243
 À REBOURS. ÄSTHETIK DER DÉCADENCE	268
Die Radikalisierung der Fortschrittskritik: Künstlichkeit, Endlichkeit, Präsenz	270
Denken, Sein und Sprach-Kunst	288
Am Grund der Identität	306
 STÉPHANE MALLARMÉ – LYRIK ALS EPISTEMOLOGIE DES <i>BLANC</i>	326
Im Zeichen von Hérodiade – Die metaphysische Krise und ihre Verwindung	328
Mode – Bild – Musik: Studien zur Wahrnehmung unter sozialen Bedingungen	341
Störung und Präsenz – Zu zwei Gedichten Mallarmés	365
 MODERNITÄT AM RANDE DER GESELLSCHAFT – DAS KÜNSTLERISCHE FELD IN WIEN UM 1900	397
 DIE ETABLIERUNG EINER NEUEN KUNST	401
 BRUCHERFAHRUNGEN	421
 DIE UNMÖGLICHE IDENTITÄT	443

RESONANZEN DER DÉCADENCE. VERFALLS- UND STEIGERUNGS- FORMEN IM WERK ARTHUR SCHNITZLERS UND HUGO VON HOFMANNSTHALS	463
WIEN UND DIE DÉCADENCE	465
ARTHUR SCHNITZLERS GRENZSPIELE	478
Traum – Spiel – Potentialität oder: Die »fließenden Grenzen« des Wortes	479
Intimität und Sozialität	500
<i>Das weite Land</i>	511
HUGO VON HOFMANNSTHAL – POESIE DER UNENDLICHEN VERMITTLUNG	522
Hofmannsthals tragischer Einsatz – Dionysisches Spiel von Welt und Selbst	526
<i>Elektra</i> . Anschluss an große tragische Form oder: Der Entwurf des Dichterischen im Zeichen der Neurose	539
Hofmannsthals ureigenste Form: Lyrische Versammlung ins Offene	564
Versammlung und Zerstreuung: Hofmannsthal und Mallarmé	599
DIE UNTIEFE DES GRUNDES – GUSTAVE MOREAU UND GUSTAV KLIMT	611
DER DEKOR DER GESCHICHTE	618
SALOMES ERSCHEINUNG ODER: DER NEUROTISCHE GRUND DES BILDES	630
UNTIEFEN	643
EPILOG: DEKADENZ ODER AM GRUND DER FORM	669
LITERATURVERZEICHNIS	689
I. Werke	689
II. Briefe/Erinnerungen und sonstige Quellen	691
III. Lexika, Wörterbücher	691
IV. Studien	692
Register	707

AUFTAKT: PAN UND FAUN

Ein chaotisches, wahrhaft heterogenes Ganzes gliedert sich rhythmisch und wäre es auch unter Zuckungen; die feindseligen oder stumpfen Teile treten zueinander in Verhältnis und Gegenwirkung, die kaum zu ahnen war, [...] daß aus vielen toten Elementen ein Lebendiges zu werden vermöge.¹

Gustav Mahlers in den Sommern von 1895 und 1896 entstandene Symphonie Nr. 3 versammelt, das muss man sich klar vor Augen halten, die wesentlichen Themen und Motive der deutschen Fin-de-siècle-Kunst, und dies in ihrer am innigsten verehrten Gattung: der Musik. Jenseits tradierter Formbegriffe durchläuft das äußerst eigenwillig gegliederte Werk, dessen riesiger Kopfsatz in seinen epischen Weiten allein die gesamte fünfte beethovensche Symphonie in sich aufnehmen könnte, die Welt in der Fülle ihrer Skalen und Polaritäten, von Wäldern und Wiesen zu den Sternen, von schneidigen Marsch- und Polkarhythmen bis hin zu sublimen Adagiokonfessionen. Einer jener neuralgischen Motivkomplexe der postnaturalistischen Künste des späten 19. Jahrhunderts, den Mahlers drittes großes Orchesterwerk in immer neuen, dramatischen Spannungsbögen umkreist, ist der Traum. Er gründiert die gesamte »zweite Abteilung« der Symphonie und ist im somnambulen Nachtstück des vierten Satzes als hier schließlich Lied gewordenes Organon des Unbewussten besonders effektiv in Szene gesetzt. Als Stimme des Anderen wird der Traum auch bei Mahler zum Träger einer Wahrheit sui generis für das endliche Individuum. Im Spiel von Hingabe und Entzug enthüllt er ein Weltverhältnis, das polar strukturiert ist, entfaltet es sich doch ele-

¹ Hugo von Hofmannsthal, Gustav Mahler (1910), in: ders., Reden und Aufsätze 1 (1891-1913), S. 645. Zur Zitierweise: Aus Hofmannsthal wird zitiert nach: Hugo von Hofmannsthal, Gesammelte Werke in zehn Einzelbänden, hg. v. Bernd Schoeller (Bd. X: und Ingeborg Beyer-Ahlert) in Beratung mit Rudolf Hirsch, Frankfurt/M. 1979/80 (im folgenden mit »GW« abgekürzt mit röm. Band- und arab. Seitenzahl), hier: GW VIII.